

Der Spion in der Hand

Datenschutz. Tiktok auf Beamten-Diensthandys wird verboten. Die Video-Plattform steht im Verdacht, Nutzerdaten an die chinesische Regierung weiterzugeben

Wie auch andere Social-Media-Plattformen sammelt Tiktok so viele Daten wie möglich



APA/AF/PILOC VENANCE

VON MARCEL STROBL

Tiktok begann als App, in der Videos von lustigen Tänzen und Gesangseinlagen geteilt wurden. Mittlerweile wird die Plattform von 1,5 Milliarden Menschen verwendet, gerade unter Jugendlichen gilt Tiktok als wichtige App. Mehrere westliche Regierungen wittern dahinter allerdings einen Datenkraken, der den chinesischen Geheimdienst mit Informationen versorgt. So verkündete auch Österreich am Mittwoch ein Tiktok-Verbot auf Diensthandys der öffentlichen Verwaltung.

Warum wurde die Tiktok-Nutzung verboten?

Bei Tiktok gebe es laut Innenministerium Bedenken bei der Informations- und Datensicherheit. Innenminister Gerhard Karner merkte zudem an, dass es sich bei Tiktok um ein Unternehmen im chinesischen Staatsbesitz handle. Österreich ist außerdem nicht das erste Land, das die Nutzung von Tiktok auf Diensthandys einschränkt. Auch die US-Regierung und die Europäische Kommission setzten bereits solche Maßnahmen.

Wie stark ist Tiktok mit China verbandelt?

Beim Unternehmen ByteDance, das hinter Tiktok steckt, handelt es sich um ein privates Unternehmen. Wie bei vielen chinesischen Tech-Firmen übt der chinesische Staat großen Einfluss auf den Konzern aus. Peking steht auch im Verdacht, Inhalte auf Tiktok zu kontrollieren. Die kommunistische Regierung kann das Unternehmen zudem dazu verpflichten, Nutzerdaten weiterzugeben. 2018 wurde ByteDance etwa auch von staatlichen Medien beschuldigt, „unmoralische Inhalte“ in einer anderen App zu fördern. Diese ging schließlich vom Netz, ByteDance-Gründer Zhang Yiming entschuldigte sich öffentlich und versprach eine stärkere Zensur.

Welche Daten hat Tiktok von mir?

Das Unternehmen weiß zunächst über alles Bescheid, was in der App passiert: Likes, Kommentare, geschaut und gepostete Videos und Direktnachrichten werden erfasst. Die App will zudem auf das Telefonbuch am Handy zugreifen. So ist es dem Dienst möglich, Verbindungen zwischen Nutzern und Personen außerhalb der Plattform zu ermitteln. Tiktok sammelt außerdem die Standortdaten ihrer Nutzer. Dazu wird der ungefähre Standort abgefragt, der über das WLAN-Netzwerk oder die SIM-Karte zur Verfügung steht.

Warum sammelt Tiktok diese Daten überhaupt?

Wie viele andere soziale Medien verdient auch Tiktok durch das Ausspielen von Werbung Geld. Je besser man sein Publikum kennt, desto wertvoller ist die Plattform für Werbekunden. „Es ist dabei gar nicht nötig, dass die

App wirklich jedes Detail über mich weiß“, sagt IT-Security-Experte Joe Pichlmayr zum KURIER: „Vieles lässt sich aus dem Nutzungsverhalten vorhersagen – wie bei einem Puzzle, bei dem einige Teile fehlen, aber das ganze Bild klar erkennbar ist.“

Sollten Unternehmen auf Tiktok verzichten?

„Verschärft wird die Problematik, sobald es nicht mehr nur um meine Daten geht, sondern um betriebliche Daten“, warnt Sicherheitsforscher Peter Schartner von der Universität Klagenfurt: „Da können dann auch Geschäftsgeheimnisse abfließen.“ Laut dem Datenschutzjurist Marco Blocher könne Spionage auch indirekt über Bewegungsprofile von Mitarbeitern passieren. So könnte man aus den Ortsdaten etwa herauslesen, wenn ein Vertreter eines Unternehmens sich zu Gesprächen mit einer anderen Firma getroffen hat. „Social-Media-Apps haben auf

Dienstgeräten generell nichts verloren“, meint Pichlmayr. Am besten werden die Arbeitshandys von firmeninternen IT-Mitarbeitern verwaltet.

Wie sieht es mit Tiktok auf Privathandys aus?

Private Geräte sind vom österreichischen Nutzungsverbot explizit ausgenommen. Somit können etwa die Tiktok-Kanäle von Politikern weiterbetrieben werden. Ist das eine gute Idee? „Das kommt auf das Schutzbedürfnis an“, sagt Pichlmayr. Und das sei gerade bei politischen Amtsträgern

Nicht nur am Datenschutz, sondern auch am Jugendschutz soll es bei Tiktok hapern. Dabei ist die Plattform gerade bei Jugendlichen sehr beliebt



PHILIPPS MEDIA/ISTOCKPHOTO

besonders hoch. „Als Politiker wäre ich mit der privaten Verwendung von Tiktok sehr zurückhaltend“, sagt Blocher.

Was ist mit anderen Social-Media-Diensten?

Alle Experten sind sich einig, dass nicht nur Tiktok in puncto Datensicherheit problematisch ist. US-Apps wie Facebook, Instagram, Whatsapp und Twitter würden solche Daten ebenso erfassen. „Die Debatte wird einseitig geführt. Die USA werden in Europa eher als Verbündete betrachtet, bei China ist man sensibler“ sagt Blocher.

Wieso Tiktok für Jugendliche problematisch sein kann

Jugendschutz. 68 Prozent der österreichischen Jugendlichen zwischen elf und 17 Jahren nutzen Tiktok. Damit ging die Nutzung im Vergleich zum Vorjahr zwar um zwei Prozent zurück, vor Corona nutzten aber lediglich 19 Prozent den Dienst.

Laut Medienpädagogin Barbara Buchegger bringt die App allerlei Herausforderungen für Jugendliche und Eltern mit sich. Ganz oben auf der Liste steht die süchtig machende Art, wie die Inhalte angezeigt werden. „Es ist schwer, damit aufzuhören. Die App liefert immer neue Kurzvideos nach, um die Jugendlichen bei der Stange zu halten“, erklärt Buchegger. Das frisst Zeit und im schlimmsten Fall werden Freunde oder Schule vernachlässigt. Auch die Inhalte sind nicht unproblematisch. „Der Algorithmus erkennt, welche Videos wir mögen und liefert uns immer neues Material – das immer ein bisschen extremer wird“, sagt Buchegger: „Besonders bei Themen wie psychischer Gesundheit oder Abnehmen kann das gefährlich werden.“

Eltern von Kindern rät sie, gemeinsam über die App zu sprechen und Videos auch gemeinsam anzusehen. Feste Bildschirmzeiten können dabei helfen, dass Kinder nicht stundenlang am Smartphone hängen. Wichtig sei hier, konkrete Alternativen zum Handy zu bieten und das Smartphone nicht einfach zu verbieten. Jugendliche würden teilweise auch selbst bemerken, dass übermäßiger Tiktok-Konsum nicht gut für sie sei. „Einige deinstallieren die App freiwillig für ein paar Wochen, um nicht abgelenkt zu werden – etwa vor Schularbeiten“, erzählt Buchegger.

Wie Tiktok eine Journalistin ausspionierte

Bedenklicher Vorfall von Datenmissbrauch, um interne Quellen aufzudecken zu lassen

Medien. Es gibt viele Gründe, warum Tiktok unter besonderer Beobachtung steht. Und wer das für übertrieben hält, der könnte von einem Datenmissbrauchsfall, den Tiktok zugeben musste, eines Besseren belehrt werden: Vier Mitarbeiter des Mutterunternehmens ByteDance – zwei in China, zwei in den USA – haben die App benützt, um eine britische Journalistin auszuspionieren, die sich kritisch mit Tiktok auseinandersetzte.

So wurde der Aufenthaltsort der Journalistin ohne ihr Wissen abgerufen und mit jenem von Mitarbeitern von Tiktok vergli-

chen, um herauszufinden, wer die *Financial Times*-Journalistin Cristina Criddle mit internen Infos versorgt.

Dabei hatte Criddle gar keinen Tiktok-Account auf ihren eigenen Namen – sondern nur einen für ihre Katze Buffy.

Die *New York Times* hat den Vorfall aufgedeckt. Laut Tiktok war dies „unautorisiert“ und habe einen „Machtmissbrauch“ der Mitarbeiter dargestellt. Die vier Betroffenen arbeiten nicht mehr bei Tiktok.

Dennoch zeigt der Fall, wie tief App-Eigentümer – nicht nur Tiktok – ins Privatleben ihrer Nutzer eindringen können, und wie heikel

dies insbesondere für den Investigativ-Journalismus ist, bei dem es stark um Quellenschutz und geheime Informationen geht. Hier werden sich Medien zunehmend die Frage stellen müssen, wie weit Smartphones mit dieser Geheimhaltung zusammenpassen.

„Persönlich verletzend“

Der Vorfall war „ernüchternd und schrecklich und, auf persönlicher Ebene, ziemlich verletzend“, sagte Criddle jüngst der *BBC*. „Die wirkliche Bedrohung war, dass ich eigentlich nur versucht habe, meinen Job zu machen.“ Der überwachte Tiktok-Account war auf

ihrem Privathandy, das sie zu den Rechercheterminen mitgenommen hat.

„Wenn mein Aufenthaltsort rund um die Uhr überwacht wurde, ist das nicht auf meine Arbeit beschränkt – was allein schon nicht okay wäre“, sagte sie der *BBC*. „Aber das war auch während meines Privatlebens, als ich mit meinen Freunden aus war, als ich auf Urlaub gefahren bin.“ Criddle hat nun keinen Tiktok-Account mehr auf ihrem Smartphone: Sie verwendet ein eigenes Handy, das dann, wenn sie nicht gerade auf Tiktok postet, ausgeschaltet in einer Ladeleiste liegt.

GEORG LEYRER